

Belagerung und Einnahme der Stadt Graz durch die Franzosen im J. 1809, wobei er vom Feinde als Geisel auf den Schloßberg abgeführt wurde, wachte sehr über die Disciplin und suchte sie durch eine sehr genaue und allgemeine Visitation zu befestigen. Unter ihm trieb eine schwärmerische Secte eine Zeit lang ihr Unwesen in der päpstlichen Steiermark. Nach seinem Tode blieb das Bisthum Sedau wegen der großen Unmälzungen, die sich seit 1808 im deutschen Reiche vollzogen hatten, insbesondere wegen der Säkularisirung des Erzstiftes Salzburg unbesetzt und wurde durch einen Generalvicar verwaltet. Erst 1824 wurde das Erzstiftum, allerdings in anderer Gestalt, wiederhergestellt, und demgemäß konnte auch Sedau wieder einen Oberhirten erhalten. Der neue Erzbischof Augustin Gruber ernannte zum 49. Bischof von Sedau den Domherrn von Wien, Roman Sebastian Jägerle, am 24. April 1824; seine Consecration erfolgte 12. September desselben Jahres. Er war Benedictiner des aufgehobenen Stiftes Wiblingen in Schwaben gewesen und war seitdem Professor der neuesten mentlichen Erregung in Prag und Wien. Bischof Jägerle war sehr kirchlich gesinnt und wirkte durch Beispiel, Belehrungen, Visitationen, Hirtenbriefe, geistliche Exercitien sehr heilsam auf Clerus und Volk und brachte 1842 die Errichtung eines Knabenseminars (Augustineum) zu Stande, womit sofort das schon 1830 für Obersteier gegründete Carolinum vereinigt wurde. Von der Berufung einflußreicher Orden durch Bischof Jägerle war schon oben die Rede. Nach seinem am 27. April 1848 erfolgten Tode gelangte auf den bischöflichen Stuhl von Sedau 50. Joseph IV. Othmar Ritter von Rauscher (1849—1853), früher Professor der Kirchengeschichte in Salzburg, Director der orientalischen Akademie zu Wien, Lehrer Sr. Majestät des gegenwärtigen Kaisers Franz Joseph I., insulirter Abt von Moosstra bei Komorn, zum Bischof von Sedau ernannt 29. Jan. und consecrirt 15. April 1849; er ward 27. Juni 1853 zum Erzbischof von Wien ernannt, ward 1855 Cardinal und starb 24. Nov. 1875. 51. Ottokar Maria Graf von Attems (1853—1867) war ein großer Wohltäter des kaiserlich-bischöflichen Knabenseminars. 52. Johannes Baptist Zwerger, geboren 23. Juni 1824 zu Altire in Tirol, vordem Professor der Theologie in Trient, l. l. Hofkaplan und Spiritual im l. l. höheren Priesterbildungsinstitut in Wien, Domherr, Dompropst zu Trient, consecrirt am 13. October 1867 zu Salzburg und am 10. November desselben Jahres inthronisirt in der Domkirche zu Graz.

Aus der großen Literatur über das Bisthum Sedau seien außer den schon früher angeführten Schriften hier hervorgehoben: Hansitz, *Germania sacra*, II: *Archiepiscopatus Salisburgensis*, August. Vindelic. 1729; *Diplomataria sacra ducatus Styriae coll.* S. Pusoh, *Vindelic. 1756*, 2 voll., besonders Pars prior: *Docum. episcop. Seccovienensis* p. 299—378,

wo 101 Urkunden, das Bisthum betreffend, abgedruckt sind; Aquilin. Caesar, *Annales ducatus Styriae, Graecii* 1768—1777, 3 voll. fol.; Ders., *Staats- und Kirchengeschichte des Herzogthums Steiermark*, Graz 1786—1788, 7 Bde.; A. Klein, *Gesch. des Christenthums in Oesterreich u. Steiermark*, Wien 1840—1842, 7 Bde.; M. Robitsch, *Gesch. des Protestantismus in der Steiermark*, Graz 1859; Alb. v. Muchar, *Gesch. des Herzogth. Steiermark*, Graz 1844—1874, 9 Bde.; Bestandtheile und Eintheilung der heutigen Diocese Sedau vor ca. 100 Jahren, Graz 1873; Gams, *Series episcoporum ecclesiae cath.*, Ratisb. 1873, 310—311 (wo aber der 42. Bischof Karl von Kienburg ausgelassen ist); Felicetti, *Steiermark im Zeitraume vom 8. bis 12. Jahrh.* (für die Vorgeschichte des Bisthums wichtig) in: *Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen*, 9. und 10. Jahrg.; außerdem in diesen sowie in den Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark zahlreiche Aufsätze; Der Kirchenschnud, Blätter des kais. Kunstvereins der Diocese Sedau, 1874 ff.; J. Zapletal, *Die Domcapitel der Diocese Sedau in Graz und der Diocese Leoben in Obß*, Graz 1887; endlich als eine reichhaltige Quelle die Chronik von Sedau, begonnen von Decan Jurich, fortgesetzt von Decan Gauster als *Praesulatus Seccovienensis*, handschriftlich im kaiserlich-bischöflichen Ordinariate zu Sedau. [Otto Schmid.]

Grégoire, Henri, constitutioneller Bischof von Blois, wurde am 4. December 1750 zu Becho unweit Lunerville geboren. Seine Eltern waren arme Landleute, denen er stets die treueste Anhänglichkeit für die ihm gewordene fromme Erziehung bewahrte. Seine Erziehung und Vorbereitung für den geistlichen Stand empfing er zu Nancy im Jesuiten-Collegium. Nach vollendeten Studien wurde er bei dem Jesuiten-Collegium zu Pont-a-Mousson als Lehrer angestellt, und hier veröffentlichte er, in einem Alter von 23 Jahren, seine erste Schrift, eine Lobrede auf die Dichtkunst, welche von der Akademie zu Nancy gekrönt wurde. Bald nachher trat er in den geistlichen Stand, für den er die wärmste Begeisterung im Herzen trug, und wurde erst Vicar, dann Pfarrer zu Embermesnil, einem Dorfe unweit seiner Heimat. Hier scheint er eine sehr segensreiche Wirksamkeit ausgeübt zu haben; wenigstens bewahrten ihm seine ehemaligen Pfarrkinder fortwährend ein dankbares Andenken. Als Pfarrer beschäftigte sich Grégoire eifrig mit Studien, und mehrere Reisen in Lothringen, in der Schweiz und in Deutschland sollten seine Bildung vollenden. Was aber den stillen Landpfarrer berühmt machte, war seine von der Akademie zu Metz gekrönte Preischrift „Versuch über die physische, moralische und bürgerliche Wiedergeburt der Juden“, die im Jahre 1788 erschien. Hier zeigte sich Grégoire als einen berebten Anwalt der so lange unterdrückten Nation, die von allen Seiten her ihm ihre Dankbarkeit durch Zuschriften bezeugte. Als er 1789 zum Abgeord-